

## Theodor Scharf

\*15.06.1899 in Melbourne +23.06.1987 in Garatshausen bei Feldafing  
Deutsch-australischer Grafiker, Illustrator und Maler.



### Schloss Neubeuern Frühjahr 1949

Wuchs in den Künstlerkreisen von Melbourne auf, nachdem sein Vater, der Konzertpianist Eduard Scharf, in den 1890er Jahren nach Australien ausgewandert war, um am dortigen Konservatorium zu unterrichten. Schon früh entdeckte Theo das Zeichnen für sich und erhielt Unterstützung von diversen Mentoren. 1914 Ausstellung in Melbourne. Im selben Jahr Umzug nach München, bis 1924 Studium an der Kunstakademie. Beteiligung an Ausstellungen und Publikationen, u.a. im Satiremagazin *Simplicissimus*. Ab 1934 Lehrtätigkeit an der Münchner Akademie. Während des 2. Weltkrieg Einberufung in die Staffel der Bildenden Künstler, um Kriegsschauplätze zu dokumentieren. Weite Teile seines Werks wurden bei Bombenangriffen auf Atelier und Wohnung zerstört. 1950–56 Aufenthalt in Melbourne. Danach Rückkehr nach Deutschland, wo er seinen Lebensabend im bayrischen Feldafing am Starnberger See verbrachte. Heute befinden sich seine Werke sowohl in deutschen und australischen als auch in amerikanischen und britischen Sammlungen

<https://drouot.com/de/1/15891200-theodor-eduard-scharftheodor-e>

Der Vater Eduard war zwar hervorragender Pianist (hatte angeblich - auf Verifizierung wird gewartet - sein Leipziger Studium mit dem Moscheles-Preis abgeschlossen; Pianist und Solist der internationalen Musin Musical Company, etc.). Er war aber keineswegs Professor, weder im britischen noch im globaleren deutschen Sinne des Wortes. Er hatte zwar bis Ende 1915 Jahresverträge am Konservatorium der Universität zu Melbourne (Vergütung nach Zahl der gegebenen Stunden) gehabt, erhielt aber dann wegen seines angeblichen Deutschtums (in Wahrheit war er wohl schon damals staatenlos geworden) keinen mehr; überlebte vom Januar 1916 bis Juli 1918 durch Privatstunden, wurde dann in einem KZ [sic] für deutschsprachige feindliche Ausländer bei Sydney interniert und erst Mitte 1919 entlassen und 'deportiert' nach Deutschland, wo die Ehefrau und der Sohn seit Mitte 1914 lebten, und zwar in München. Nach einer mir gegenüber 1980 in Feldafing gemachten Angabe des Sohnes ließ sich seine Mutter, die schon vor ihrem Heirat 1998 in Melbourne ihren

Mädchennamen vom irischen <Huggard> ins vermeintlich frz. <de Hugard> hatte ändern lassen, in Schwabing gerne mit 'Frau Professor' anreden.

Der Vater Karl Theodor Eduard Scharf wurde um 05:00 am Di., den 24. März 1857 in Ettlingen bei Karlsruhe geboren und dort am darauffolgenden So. um 15:00 Uhr katholisch getauft. Die Eltern des Theodor Scharf wurden am 03.09.1898 im Elternhaus der Braut bei Melbourne durch einen anglikanischen Geistlichen getraut. Auf einem vom Vater bei seiner Internierung am 22.07.1918 bei Sydney eigenhändig ausgefüllten Formular gibt er noch an, katholisch zu sein. Seine beiden Eltern stammten aus alteingesessenen Familien des vormals vorderösterreichischen Herbolzheim.

<https://www.wikitree.com/wiki/Scharf-233>

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2016/apr/25/war-patriotism-and-academic-culture-wars-weve-been-here-before>



## Biographie

Ian Allan

1932, vermutlich im März, wurde Theodor Scharf Mitglied der Partei. NSDAP Nr. 992837. Irgendwann nach dem Blutbad von 1934 wurde er SA-Chef von Feldafing ('es war wie die Freiwillige Feuerwehr' sagte er zu mir), wo, offensichtlich nach eigens getroffener Wahl, er jetzt mit seinen beiden Ehefrauen direkt neben dem jüdischen Friedhof unter einem selbstentworfenen Grabstein ruht. Nach seinen Angaben wurde er irgendwann in den 30er Jahren Professor an der Kunstgewerbeschule (sehr schwierig, zu verifizieren), was ihm wohl erlaubte, das große Haus neben der alten Pfarrkirche in Feldafing zu kaufen, wo er sein Atelier hatte (es wurde nach dem Krieg von den Amerikanern beschlagnahmt und später an einen Amerikaner verkauft, von dem er es nie hatte zurückbekommen können; er wohnte später, und fast zuletzt, in einem kleinen Haus am anderen, Traubinger Ende von Feldafing zu Miete). Im 2. Weltkrieg ging er freiwillig als Kriegsmaler und Pseudo-Offizier in den Osten, schaffte es aber am Kriegsende nicht von den Russen gefangengenommen zu werden und am Chiemsee anzukommen, wohin seine ausgebombte Mutter, Frau und 10jähriger Sohn Uli zu einer Baronin ausgesiedelt worden waren, die später zu seiner Vermieterin auf dem ehemaligen Fischfarm in der Traubinger Str. in Feldafing werden sollte.

Nach Entnazifizierung als Mitläufer ging er mit den australischen Reisepapieren von 1914, aus denen aus irgendeinem Grund (s. oben) Mutter und Sohn während des 1. Weltkrieges die Siegel ausgeschnitten hatten, zum britischen Verbindungsbüro bei den Amerikanern in München, wo es sich als eine Selbstverständlichkeit herausstellte, daß die ganze ... australische ... Großfamilie auf Staatskosten zu 'repatriieren' war (nachdem der Paterfamilias zwei Weltkriege von der falschen Seite aus erlebt hatte). Ungefähr im Jahre 1955 starb die Mutter dann dort im Kreise ihrer nobel umgetauften Familie, und kurz danach - eben hatten Nazi-Professoren ihre Versorgungsansprüche zurückbekommen - fuhren Theo und seine Frau nach Feldafing zurück, wo diese im Sommer 1964 starb; zu Zeit wohnte ich komischerweise nicht weit weg in Gräfelfing, noch ohne überhaupt von dieser Familie gehört zu haben.

Theo heiratete später noch einmal, und zwar eine Ärztin aus Norddeutschland; aber im beiderseitigen Einvernehmen wohnten sie nicht zusammen, sondern besuchten sich nur und die Ärztin beging aus unerklärlichen Gründen dort oben Selbstmord. Der Sohn Ulrich war in Melbourne geblieben, um sein Studium abzuschließen, aber danach ging er als anglikanischer Geistlicher nach England, wo er jetzt bei schlechtem Gesundheitszustand in einem kirchlichen Altenheim lebt. Sein Vater war mehrmals in seinem Feldafinger Haus die Treppe heruntergefallen. Nach dem letzten Mal wurde er ins benachbarte Garatshausener Altenheim am See gebracht, fiel aber dort am folgenden Tag erneut die Treppe herunter; diesmal starb er daran. Ich erfuhr das wieder am folgenden Tag von der Baronin, die sortierend an seinem Schreibtisch saß, als ich nach langem Schweigen, ich weiß heute noch nicht, warum, aus Lyon anruft, wo ich inzwischen lebte.

## Links

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)

<https://nga.gov.au/>

<https://de.artprice.com/artist/89278/theo-scharf>

<https://drouot.com/de/1/15891200-theodor-eduard-scharftheodor-e>

<https://www.invaluable.com/artist/scharf-theo-rbgc046e4f/sold-at-auction-prices/>

[https://www.gnm.de/fileadmin/redakteure/Museum/pdf/DKA\\_Bestandsliste.pdf](https://www.gnm.de/fileadmin/redakteure/Museum/pdf/DKA_Bestandsliste.pdf)

<https://www.museum-fuenf-kontinente.de/museum/chronik-unserer-ausstellungen.html>  
<https://www.adbk.de/de/akademie/archiv-historisches.html>



[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_beim\\_Brand\\_des\\_M%C3%BCchner\\_Glaspalasts\\_zerst%C3%B6rter\\_Werke](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_beim_Brand_des_M%C3%BCchner_Glaspalasts_zerst%C3%B6rter_Werke)  
<https://www.wikidata.org/wiki/Q108813581>

§ 5442<sup>3</sup>



### Im „Platz“

„Entschuldigen S' Herr Nachbar – spielt der da oben eigentlich Violen oder Trompet'n?“ –  
„Sie san wohl ihwerhörig?“ – „Naa, ihwerhörig bin i net. I hör sogar sehr gut. Aber kurz-  
schäftig bin i.“

## Einführung

Anne Ryan

Im Jahr 1911 malte die Melbourn Society-Porträtistin Violet Teague eines ihrer schönsten Werke: „Der Junge mit der Palette“. Ihr Motiv war ein stolzer Jugendlicher, kaum mehr als ein Kind, ein gefeiertes Wunderkind mit beeindruckender Miene und spürbarem Talent. Sie stellte ihn vor, wie er über sein Alter hinaus souverän wirkte, schwarz gekleidet, Pinsel und Palette mit ruhiger Sicherheit in der Hand, sein Blick ruhte mit kühler Sicherheit auf dem Betrachter. Die Zukunft des jungen Theo Scharf schien gesichert, da er mit den Werkzeugen seines zukünftigen Berufs ausgestattet war und die Elite der Künstlervereinigung Melbournes, darunter Nellie Melba, Frederick McCubbin und Violet Teague, als Fürsprecher und Mentoren fungierte. Heute ist er fast vergessen. Theo Scharf wurde 1899 in Melbourne als einziges Kind von Olive, geb. de Hugard of Bendigo, und Eduard Scharf geboren, einem in Deutschland geborenen Konzertpianisten, der in den 1890er Jahren nach Australien ausgewandert war, um am Conservatorium of Music der University of Melbourne zu unterrichten. Die Familie führte ein kultiviertes und wohlhabendes bürgerliches Leben, verkehrte in musikalischen und künstlerischen Kreisen und war mit allem Ansehen und beruflichem Erfolg verbunden.



Theos frühe Begabung zum Zeichnen wurde von seiner Mutter eifrig gefördert, die ihn schon in jungen Jahren ermutigte, sich einen Namen als Künstler zu machen. Ihre Ambitionen für ihn waren die treibende Kraft hinter seinem Plan, im Ausland zu studieren, und mit diesem Gedanken im Hinterkopf veranstaltete Scharf 1914 in Melbourne eine gut angenommene Ausstellung mit Ölgemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Drucken. Der Erlös der Ausstellung unterstützte seine Reisepläne – sein Ziel war München, eines der großen Kunstzentren Europas im ausgehenden 19. Jahrhundert. Er kam dort am Vorabend des Ersten Weltkriegs mit Olive Scharf an. Der Kriegsausbruch zwang Theo und seine Mutter, in München zu bleiben, wo er sich an der Akademie der Bildenden Künste einschrieb. Sein Vater, der 1918 aufgrund seiner deutschen Staatsbürgerschaft in Australien interniert wurde, kehrte erst nach Kriegsende zu seiner Familie zurück, sein Lebensunterhalt ging verloren und der Besitz der Familie wurde zerstreut. Die Stadt erlebte in den Nachkriegsjahren turbulente politische und soziale Umbrüche, alte gesellschaftliche Strukturen und Gewissheiten schienen bedroht. Theo Scharf fristete ein prekäres Dasein in Schwabing, dem lebhaften Künstler- und Intellektuellenviertel der Stadt, während er bis 1924 zeitweise sein Studium an der Akademie fortsetzte, seine Arbeiten ausstellte und Preise gewann. Er hatte einige Erfolge mit Cartoons und Illustrationen für verschiedene Publikationen, darunter das satirische Literaturmagazin *Simplicissimus*, er beschrieb diese Zeit jedoch später als seine „dunkle Zeit“, in der er sich mit der Lösung technischer Fragen im Zusammenhang mit seiner Arbeit beschäftigte. Diese Zeit des künstlerischen Kampfes war jedoch eine Zeit, in der er einige seiner interessantesten und nachhaltigsten Werke hervorbrachte, vor allem in den Bereichen Illustration und Druckgrafik, Medien, die das volle Ausmaß seines Talents offenbaren. Herausragend in seinem Oeuvre war das Portfolio „Nacht in einer Stadt“ aus dem Jahr 1923. Diese Serie von zwanzig Radierungen ist eine Darstellung des Nachtlebens einer modernen Stadt vom frühen Abend bis zum Morgengrauen. Theater, Geschäfte, Restaurants, Bierhallen, Kabarett, Boxringe, schwach beleuchtete Boudoirs – sie alle bilden den Rahmen für Freizeitaktivitäten, ob gehoben oder niedrig, und für alle Arten illegaler Aktivitäten. Jeder soziale Typ ist vertreten, vom spießigen Bürgerbürger, schlanken Ästheten, Ladenmädchen und untersetzten Arbeitern bis hin zur zwielichtigen Unterschicht der Diebe und Prostituierten. Mit klarer Sicht und einem ausgeprägten satirischen Blick fing Scharf die Vitalität und Aufregung der Moderne ein, die im Stadtleben verkörpert ist.



Unknown Photographer, Olive and Theo Scharf, Melbourne 1914  
Private collection

Die Drucke stellen Erfahrungen und Typen dar, die uns heute genauso vertraut sind wie zur Zeit der Erstellung der Drucke. Die Charaktere spielen ihre Rollen in den schwach beleuchteten Straßen einer namenlosen Metropole. In dieser Welt leben die Ausgestoßenen der Gesellschaft und die Wohlhabenden Seite an Seite in einer Stadtlandschaft, die von starken Kontrasten aus Gaslicht, elektrischen Lampen und dem unheimlichen Schein des Mondlichts erhellt wird. Bestimmte Gesichter und Orte verlieren ihre Identität, indem sie abwechselnd in der Dunkelheit aufflackern und verschwinden. Der Tag geht in die Nacht über, die Nacht schleicht sich langsam zurück in den Tag. Sowohl die Universalität als auch die Besonderheit des Themas sprechen uns heute ebenso an wie sein zeitgenössisches Publikum. In diesen Drucken ist die Stadt ein Phänomen der Moderne, ein Ort des Konsums und der Freizeit, definiert durch die Kräfte der Industrialisierung und des Kapitalismus. München in den 1920er Jahren war das Vorbild für Scharfs Stadt, aber es ist auch jede Stadt in ihrem Wesen.

„Night in a City“ bleibt Scharfs nachhaltigstes und anspruchsvollstes Werk. Die Serie wurde damals gut aufgenommen – zwei Radierungen von „Night in a City“ aus der Privatsammlung von Nellie Melba wurden in der Dezemberausgabe 1924 von Art in Australia abgebildet, während Simplicissimus 1925 in Deutschland „Restaurant I“ reproduzierte. Es wurden Sets in Australien und im Ausland gesammelt; Mittlerweile befinden sich zwei in der National Gallery of Victoria, weitere in den Sammlungen der National Gallery of Australia, der Art Gallery of Western Australia und der Art Gallery of New South Wales sowie einzelne Abzüge in privaten und öffentlichen Sammlungen in Australien und im Ausland. Scharf setzte seine Tätigkeit als Maler, Illustrator und Lehrer fort. Seine Karriere war geprägt vom kulturellen und politischen Klima seiner Wahlheimat sowie seinen Talenten und Neigungen. Er war politisch konservativ, und das hatte ihm geholfen, als er 1934 als Dozent für Zeichnen an die Staatliche Kunstgewerbeschule (später Akademie für Angewandte Kunst) berufen wurde – München hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits dem Nationalsozialismus angeschlossen und die Behörden griffen in alle Richtungen ein in das kulturelle Leben. Während des Zweiten Weltkriegs diente er als Kriegskünstler und wurde in die Staffel der Bildenden Künstler eingezogen, die gegründet wurde, um verschiedene Kriegsschauplätze aufzuzeichnen.

Ein Großteil von Scharfs Werken wurde während des Krieges zerstört, als sein Haus und sein Atelier in der Kunstschule bombardiert wurden. Von 1950 bis 1956 kehrte er nur einmal für sechs Jahre nach Australien zurück, wo er Kinder und Erwachsene in einem Vorort von Melbourne unterrichtete. Schließlich kehrte er nach Deutschland zurück, nachdem ihm eine staatliche Rente versprochen worden war. Scharf malte weiterhin und entwickelte ein starkes Interesse an Kinderkunst. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im ländlichen Feldafing am Starnberger See südlich von München. Dort starb er 1987.

<https://www.bridgemanimages.com/en-US/teague/the-boy-with-the-palette-1911-oil-on-canvas/oil-on-canvas/asset/352052>

The boy with the palette 1911 oil on canvas. National Gallery of Australia, Canberra, gift of U S Teague 1976  
© Violet Teague Archive, courtesy Felicity Druce

### **Theo Scharf (1899–1987) Night in a city series 1923 Bilder**

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)

S. 4-23

### **Theo Scharf (1899–1987) Night in a city series Kommentar Anne Ryan**

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)

S. 24-29

### **Theo Scharf (1899–1987) Als politischer Satiriker und Illustrator**

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)

S.30-37

## Biografische Notizen

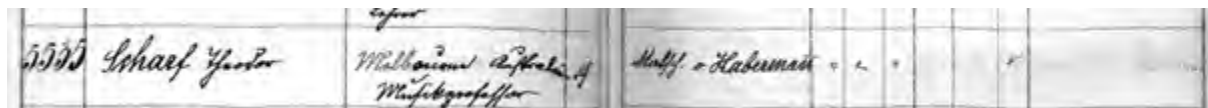
Natalie Wilson

**1914** verlassen Theo und seine Mutter Australien im April an Bord der SS Shropshire nach München, damit der junge Künstler „ernsthaft eine Kunstkarriere verfolgen kann“. Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in England, unter anderem in London und Surrey, kommen sie am 11. Juni in Deutschland an. Aufgrund des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs am 4. August ist das geplante Wiedersehen mit Eduard Scharf in Deutschland nicht möglich. In München werden Mutter und Sohn von Carmen Harris (geb. Pinschoff) in ihrer Unterkunft in der Hohenzollernstraße 51A in Schwabing besucht. Im November steht Eduard Scharf, der immer noch im Haus der Familie in der Park Street 40 in South Yarra lebt, unter Verdacht auf angebliche „antibritische Tendenzen“ und wird vom Australian Intelligence Corps untersucht. Professor Marshall-Hall versichert den Behörden in Briefen die Loyalität Eduard Scharfs. Über die Familie Wertheim lässt er seiner Frau und seinem Sohn Geld in München zukommen. Theo beginnt ein Studium an der privaten Kunstschule Eisengräber-Weinhold und nimmt die Sammlung von Rubens sowie den alten deutschen und flämischen Meistern in den zahlreichen Museen der Stadt auf. Am 3. Februar 1915 leistet Eduard Scharf den Treueid und wird australischer Staatsbürger.

**1916** Theo wird an der renommierten Akademie der Bildenden Künste in München aufgenommen, wo er am 15. Mai den Mal- und Kompositionsunterricht bei Professor Hugo von Habermann (1849–1929) aufnimmt. Kommilitone Jakob Ritzmann erinnerte sich später: „... es gab keinen anderen Ort, der billiger war, wenn man die ganze Woche am Live-Modell arbeiten konnte ... das mächtige, palastartige Gebäude enthielt eine große Anzahl von sehr hohen, gut beleuchteten Studios.“ Im Dezember wird seine Arbeit beim Weihnachtswettbewerb der Akademie prämiert. Mit zahlreichen Zeichnungen in unterschiedlichen Medien reagiert der junge Künstler auf bedeutende Ereignisse des Krieges. Eine dieser erhaltenen Zeichnungen ist „Nach Hermannstadt“, die eine Gruppe rumänischer Kriegsgefangener zeigt, die nachts in der Kälte marschieren, nachdem das Bayerische Alpenkorps im September 1916 in der Schlacht von Hermannstadt den entscheidenden Sieg über die rumänischen Streitkräfte an der Siebenbürgischen Front errungen hatte.

Matrikelbuch 3 (1884-1920) [1916 05535 Theodor Scharf](#) Eintritt: 15.05.1916 Fach: Malerei

Matrikel Matrikelbuch 1884-1920 Matrikelnummer 5535 Scharf, Theodor Eintrittsdatum 15.05.1916



<http://daten.digital-sammlungen.de/~db/bsb00004662/images/index.html?id=00004662&fip=217.237.113.238&no=&seite=466>

**1917** Theo wird zum Militärdienst einberufen, aber wegen einer leichten Tuberkuloseerkrankung abgelehnt. Im folgenden Jahr wird er ein zweites Mal einberufen und erneut aus gesundheitlichen Gründen abgelehnt. Auf Empfehlung des Präsidenten der Gruppe und Theos Professor an der Akademie, Hugo von Habermann, werden eine Reihe von Scharfs Zeichnungen in der jährlichen Münchner Secession ausgestellt. Die Zeitschrift Jugend reproduziert eine Zeichnung.

**1918** wird Eduard Scharf als Kriegsgefangener „gefangen genommen“ und zunächst im Militärlager Langwarrin interniert, dann für die Dauer in das Internierungslager Liverpool in New South Wales verlegt. Theo Scharf gewinnt den dritten Preis beim 8. Plakatdesign-Wettbewerb für deutsche Kriegsleihen mit seiner Darstellung einer typischen deutschen Familie mit dem Titel Vaterland, Familie und Zukunft. Scharf und seine Mutter verbringen den Herbst bei Freunden in Ismaning nördlich von München und kehren im November in die Stadt zurück. Er wird vom Sächsischen Kunstverein in Dresden eingeladen, Werke auszustellen.

**1919** nimmt Theo Scharf es auf sich, seine Familie zu ernähren und beginnt als Autor zu arbeiten. Er schreibt zahlreiche Zeichnungen für das Magazin, bis die Veröffentlichung 1920 eingestellt wird. Aufgrund von Scharfs anhaltendem Gesundheitszustand beschließen er und seine Mutter, aufs Land zu gehen und dort in einem Bauernhaus im Bergdorf Oberammergau zu arbeiten. Von dort erhält Scharf seine wöchentlichen „Themen“ für Phosphor per Telegramm von Freksa in München und sendet sie

per Expresspost an die Redaktion zurück. Nachdem er während der Internierung den Großteil seines Besitzes verkauft hat, wird Eduard Scharf nach Deutschland „rückgeführt“. Er verlässt Sydney am 27. Mai an Bord der SS Willochra mit 900 anderen deutschen Internierten und kommt am 17. Juli in Rotterdam an. In Oberammergau wird er mit Theo und seiner Mutter wiedervereint. Im Herbst reist die Familie nach Freiburg in Süddeutschland, um den Rest der Familie Scharf zu treffen. Vor dem Winter kehren sie nach Oberammergau zurück. Während seines Aufenthalts in Freiburg lernt Theo die Schriften von Thomas Mann von seinem Onkel Otto kennen. Das restliche Vermögen der Familie in Australien wird nach Deutschland transferiert, aufgrund der Inflation jedoch „nach und nach verplempert“. Auf Einladung der Darmstädter Secession stellt Scharf Arbeiten in der Jahresausstellung aus. Scharf tritt der rechten nationalkonservativen Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) bei und bleibt bis 1922 Mitglied. Die Partei befürwortete eine monarchistische Plattform und lehnte die Bestimmungen des Versailler Vertrags entschieden ab.

**1920** Im Frühjahr reisen Theo und seine Mutter mit dem Zug nach Florenz, um ihre australische Freundin Helen Sexton zu besuchen. Sie bleiben mehrere Wochen in der Stadt, müssen jedoch vorzeitig nach Deutschland zurückkehren, nachdem die Nachricht vom Kapp-Putsch in Berlin die italienischen Zeitungen erreicht hat. Er stellt vier Werke in der Ausstellung Münchner Kunst-Ausstellung 1920 im Glaspalast aus, 1. Juli – 30. September.

**1921** Hans Jakob von Grimmels Hausens 1670 verfasste Trutz Simplex oder ausführliche und wunderseltene Lebensbeschreibung der Erzbetrügerin und Landstörzerin Courage wird von Rösli Bücher, München, mit zahlreichen Illustrationen von Theo Scharf veröffentlicht. Dieser Roman ist Teil von Grimmels Hausens „Simplician“-Romanzyklus, zu dem auch „Der abenteuerliche Simplicissimus“ von 1669 gehört, gefolgt von dem satirischen politischen Theo Scharf, „Kolonialball in Paris“. Bleistift auf dünnem kariertem Papier, 25 x 33,3 cm, Staatliche Graphische Sammlung München, Pinakothek der Moderne, München, Inv.-Nr. 43 814 Z. Dies ist eine Vorzeichnung für die Radierung Bal Coloniale (Negerball), die sich in der Sammlung des Nationalmuseums befindet Gallery of Australia, Acc# 80.73, die Zeitschrift Simplicissimus wurde genannt. Diese Romane wurden nach der Zeit des Dreißigjährigen Krieges geschrieben und sollten als Warnung dienen, Deutschland nicht in einen weiteren Krieg wie den beschriebenen zu stürzen. Trutz Simplex steht in der Tradition europäischer Schelmenromane, in denen es „vollständig um eine weibliche Protagonistin geht, die sich in einer literarischen Fehde zwischen zwei Romanfiguren, Courasche und Simplicissimus, die sich als Antiheldin und Pícara (Schurkin) entpuppt“. Die Grundlage von Bertolt Brechts Theaterstück „Mutter Courage und ihre Kinder“ aus dem Jahr 1941, das die Unmoral der Profitmacherei aus dem Krieg und seinen Preis in Menschenleben zeigt. Drei von Scharfs Werken werden in der jährlichen Ausstellung „Neue Secession“ im Münchner Glaspalast vom Juni bis 30. September gezeigt.

**1922** erscheint Scharfs Mappe mit 14 Lithographien mit dem Titel „Europa“ im Georg Müller Verlag, München, in einer Auflage von 300 Exemplaren, mit einem einleitenden Text von Fritz von Ostini (1861–1927). Von Ostini hatte eine Monographie über Scharfs Professor an der Münchner Akademie, Hugo von Habermann im Jahr 1912 geschrieben und war einer der bedeutendsten Journalisten dieser Zeit in München. Er war Chefredakteur der Zeitschrift Jugend, nach der die Jugendstilbewegung benannt wurde, und verfasste außerdem Monographien zur Kunst von Hans Thoma, Carl Spitzweg und Arnold Böcklin. In der Zeitschrift „Das Kunstblatt“, herausgegeben vom bedeutenden Kunstkritiker und Verfechter des Expressionismus und der Moderne in der Kunst Paul Westheim, wird das Portfolio „Europa“ rezensiert. Otto Julius Bierbaums „Prinz Kuckuck: Leben, Taten, Meinungen und Höllenfahrt eines Wollüstlings, in einem Zeitroman“ erscheint im Georg Müller Verlag, München, mit illustriertem Titelbild von Scharf. Die Geschichte des Arthur Gordon Pym aus Nantucket, geschrieben von Edgar Allen Poe im Jahr 1837, erscheint im Drei Masken Verlag, München, mit Federzeichnungen von Theo Scharf. Walther Burks Ave Caesar: Ein Totentanz ist erschienen bei Joseph C. Huber in München, mit zahlreichen Illustrationen von Scharf.

**1923** schließt Scharf „Stadt bei Nacht“ ab, eine Mappe mit 20 Radierungen, möglicherweise unter Anleitung von Adolf Schinnerer (1876–1949), einem angesehenen Maler und Grafiker, der den Lehrauftrag an der Akademie den Bildenden Künsten übernommen hatte, hinterlassen durch den Weggang des Druckgrafikmeisters Professor Peter Helm. Dies ist der Beginn einer Phase intensiver Aktivität im Druckbereich und Herstellung. Mehrere Kunstmuseen und Bibliotheken in Deutschland und Spanien kauften im folgenden Jahrzehnt seine Drucke.





**1924** Theo Scharf steuert die Federzeichnung „Revolutionary tribunal 1792“ zur britischen Zeitschrift *The Chapbook: a miscellany* bei, herausgegeben von The Poetry Bookshop, London. Weitere Mitwirkende sind Paul und John Nash sowie T. S. Eliot. Scharf schließt sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste nach vierzehn Semestern ab. *Art in Australia* veröffentlicht einen Artikel mit dem Titel „Theodore „Scharf’s Radierungen“, mit zwei reproduzierten Radierungen aus der Serie „Nacht in einer Stadt“. Beide stammen aus der Sammlung von Nellie Melba. Für kurze Zeit ist er als Illustrator für die im selben Jahr in München erscheinende Zeitung der verbotenen Zeitung des Völkischen Blocks, der „Großdeutschen Zeitung“, angestellt. Im darauffolgenden Jahrzehnt arbeitet Scharf als freiberuflicher Illustrator für zahlreiche illustrierte Zeitungen und Zeitschriften, darunter *Woche*, *Münchener Illustrierte*, *Kölnische Illustrierte*, *Welt am Sonntag*, *Berliner Illustrierte* und die *Fliegenden Blätter*, die für ihre satirischen Beiträge von vielen renommierten Künstlern geschätzt werden. Darunter bekannte Illustratoren wie Wilhelm Busch.

**1925** Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde von Robert Louis Stevenson erscheint im Medusa Verlag, München, mit zahlreichen Federillustrationen von Scharf. Die *Simplicissimus*-Ausgabe vom 23. November reproduziert Scharfs Radierung „Restaurant I from the Night“ in einem Stadtportfolio. Unter der Abbildung erscheint die folgende Überschrift: „Wenn ich satt bin, fühle ich mich wie ein Kommunist, und.“ großzügig gegenüber anderen“. Scharfs Porträt von Heinrich Steinitzer hängt vom 29. Mai bis Anfang Oktober in der Jahresausstellung der Münchner Neuen Sezession im Glaspalast. Steinitzer war ein bekannter Graphologe und Bergsteiger, dessen Übersetzung einer Sammlung kritischer Werke Baudelaire’s in einer dreibändigen Publikation enthalten war, die im selben Jahr im Georg Müller Verlag, München, erschien.

**1927** Scharf arbeitet in Berlin, wo er für Scherls Magazin und andere illustrierte Zeitungen und Zeitschriften schreibt. Theo Scharf und Johanna Elisabeth von Hoeschelmann (geb. Schwarz, genannt Maiki, geb. 2. Oktober 1896 in Nürnberg) heiraten am 16. Dezember im Standesamt Charlottenburg in Berlin. Maiki Scharf hat einen musikalischen Hintergrund und sie entwickeln einen breiten Freundeskreis in der Welt der Kunst und Musik.

**1928** Eduard Scharf stirbt am 22. Januar in München. Theo und Maiki verbringen sechs Monate in Paris und Südfrankreich, wo sich der Künstler „intensiv mit den Problemen der reinen Malerei beschäftigt“. Sie reisen auch nach Italien, in die Schweiz und nach England.<sup>55</sup> Zwei Aquarelle hängen im jährlichen Münchener Ausstellung Neue Secession im Glaspalast, 1. Juni bis 30. September.

**1930** Vier von Scharfs Radierungen aus der Mappe „Stadt bei Nacht“ werden zusammen mit einem Aquarell und einer Zeichnung von der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München vom Künstler erworben. Diese Galerie erhielt trotz der sich verschlechternden Wirtschaftslage weiterhin staatliche Förderung. Auch das Staatliche Kupferstichkabinett in Berlin kauft mehrere Radierungen an.

**1931** Nellie Melba, die bei Theos Mutter Olive am Konservatorium in Melbourne studierte und eine frühe Sammlerin der Werke des Künstlers war, besucht kurz vor ihrem Tod im Februar die Familie Scharf. Das vermutlich letzte bekannte Foto von Melba ist auf der Titelseite des Melbourne Herald vom 24. Februar mit der Überschrift abgebildet: „Dies ist das letzte Foto, das von der verstorbenen Dame Nellie Melba aufgenommen wurde.“ Es wurde von Herrn Tom Cochran (verstorben aus Melbourne) an The Herald weitergeleitet und vor dem Landhaus von Herrn und Frau Theo Scharf am Ufer des Starnberger Sees gesichert. [sic] in Feldafing bei München (Deutschland), wo Dame Nellie während ihrer Bayerntour bei ihrem letzten Europabesuch übernachtete.“ Die Märzausgabe von „Der Querschnitt“ reproduziert Scharfs Radierung Restaurant I aus der Serie Nacht in einer Stadt. Herausgegeben vom bedeutenden jüdischen Kunsthändler Albert Flechtheim in Berlin. Der Querschnitt war voller kritischer Theorie und Fiktion. Danach stellt er zwei Werke in der Frühjahrsausstellung der Münchner Neuen Secession im Deutschen Museum Bibliothekbau aus. Anfang des Jahres, als der berühmte Glaspalast niedergebrannt war, hatte die Stadt keine Mittel, ihn wieder aufzubauen. Der Glaspalast war seit 1893 Schauplatz der jährlichen Ausstellungen der Neuen Secession.

**1932** Die Weltwirtschaftskrise verschärfte sich und in München kam es zu gewalttätigen politischen Auseinandersetzungen, als mehr als 85.000 Arbeitslose auf der Suche nach Arbeit und Nahrung durch die Straßen zogen. Im März wird Scharf Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Nr. 992837.63 Hitler, der am 28. Juli 1921 Vorsitzender der NSDAP geworden war, hatte die Reichspräsidentenwahl am 13. März gegen Paul von Hindenberg verloren, dessen siebenjährige Amtszeit als Reichspräsident abgelaufen war. Theo Scharf, italienische Berglandschaft Kupferstich, Radierung, 18,5 x 23,5 cm Plattenkante, Staatliche Graphische Sammlung München, Pinakothek der Moderne, München, Inv.-Nr. 229 308 Theo Scharf, Weihnachtskarte von Dame Nellie Melba 1930 Radierung, 14,4 x 9,2 cm Plattenkante, Privatsammlung Scharf beginnt mit der Illustration für eine Reihe von illustrierten Zeitungen der NSDAP, darunter den Illustrierten Beobachters, Der SA-Mann und Die Brennessel (Die Brennnessel). Seine Illustrationen in Die Brennessel, leicht zu erkennen an seiner Unterschrift „TES“, erscheinen ab 1932, wobei die Umschläge erstmals 1936 erschienen, und bleiben bestehen, bis die Veröffentlichung Ende 1938 eingestellt wird. Scharfs Illustrationen sind jedoch überwiegend antikommunistischer Natur. Es erscheinen zahlreiche antisemitische Cartoons während seiner sechsjährigen Tätigkeit.



**1933** Velhagen & Klassings Monatschriften, eine monatlich erscheinende Münchner Literaturzeitschrift, reproduziert Scharfs Gemälde Stadt bei Nacht in Farbe. Ein Sohn, Martin, wird geboren, stirbt jedoch im Kindesalter. Im Januar 1933 wird Adolf Hitler zum Kanzler einer Koalitionsregierung mit den Rechtsnationalisten ernannt. Scharf wird Mitglied der SA (Sturmabteilung). Zwischen 1931 und 1934 stieg die Zahl der Mitglieder bundesweit von 70.000 auf 4,5 Millionen.

**1934** Der Völkische Beobachter, eine der illustrierten NS-Propagandazeitungen, veröffentlicht am 21. Januar einen Artikel über Scharf, verfasst vom Kunsthistoriker Dr. Peter Bauer, mit mehreren Reproduktionen seiner malerischen und grafischen Arbeiten. Am 8. Oktober tritt Scharf eine Stelle als Zeichner an Lehrer an der Staatsschule für angewandte Kunst. Er wird angestellt, um Schülern das Zeichnen nach der Natur, Komposition und die Techniken der Tafelmalerie beizubringen. Scharfs Anfangsgehalt beträgt 400 RM monatlich.

**1935** Ab 1. März wird Scharfs Lohn auf 7.000 RM pro Jahr festgelegt, bei einem Wohngeld von 1.584 RM pro Jahr. Dies entspricht dem eines Professorengehalts. Am 9. Juli Scharf bat darum, eine Erklärung zu unterzeichnen, in der er dem Führer Adolf Hitler seine Treue schwörte. Theos und Johannes Sohn Ulrich (Uli oder Julian) Eduard wird am 17. August geboren. Scharf erhält monatlich einen Unterhalt von weiteren 10RM. Scharf erhält am 11. Dezember das Abzeichen der SA (Sturmabteilung) für Sport und Fitness, das von allen angehenden Soldaten oder Kriegskünstlern verlangt wird.

**1936** Die Familie Scharf wohnt in der Luisenstraße 37 in München. Im April bewirbt sich Theo für eine Reise an das College of Art in Edinburgh, Schottland, vom 23. bis 27. März, nachdem er eingeladen wurde, Studenten im letzten Studienjahr einen Kurs auf Englisch über die Geschichte und Praxis der Malerei zu geben. Es ist nicht bekannt, ob Scharf nach Schottland gereist ist.

**1937** wird die Staatsschule für angewandte Kunst in Akademie für angewandte Kunst umbenannt. Im März werden Scharfs Fähigkeiten und sein Engagement für den Unterricht vom Ministerium für Bildung und Kultur in Frage gestellt. Während der nächsten sechs Monate wird Scharf vom Direktor der Schule, Richard Klein, beobachtet, um seine Eignung als Lehrer festzustellen, und wird dazu aufgefordert detaillierte Familienunterlagen vorlegen, um seine arische Abstammung und sein Engagement für die NSDAP zu beweisen. Klein berichtet dem Ministerium im Oktober, dass Scharf ein angesehener und vertrauenswürdiger Mitarbeiter sei, der von seinen Schülern sehr geschätzt werde.



Peter Breuers Münchner Künstlerköpfe wird herausgegeben von Georg DW Callwen Verlag in München und enthält ein Kapitel über das Werk von Theo Scharf, dass zwei neuere Werke in Öl- und Eitempera-Mischtechnik sowie zwei Illustrationen aus „Die Brennessel“ reproduziert. (Bibliothek SN).

## Theo Scharf



Zeichnung von Seppla



Wobwohl dieser Künstler erst 38 Jahre alt ist, also unserer jungen Generation zugehört, zählt er doch schon über die Hälfte dieser Zeit zum Münchener Kunstleben. Er war ein Wunderkind, malte bereits als 14-Jähriger Bilder im impressionistischen Geschmack und wurde ausgestellt. Diese frühen Arbeiten, noch vor seiner Akademiezeit unter Habermann entstanden, waren außerordentlich gekonnt. In rein malerischer Art und mit der Sicherheit des frühreifen Talentes gemalt, füllte sich Leinwand auf Leinwand. Er besaß jenen virtuosen Farbensinn, wie er auch heute noch unter englischen und amerikanischen Malern geübt wird. Er hätte es leicht gehabt, er hätte Zeit seines Lebens so weitermalen können, Landschaft, Stilleben und Porträt. Aber dann, mit 25 Jahren etwa erkannte Scharf, daß es doch nicht richtig war. Er spürte, daß zwar hohe Fertigkeit, aber wenig oder gar keine echte Kunst hinter den bisherigen Arbeiten steckte. Und er begann die Malerei ganz von vorne. München ist Pflege- und Wiedergeburtstätte einer gesunden Maltechnik. Künstler und Forscher hatten sich hier zusammengefunden, die sich wieder auf die Malweise der alten deutschen Meister besannen, die sich auflehnten gegen die Nachlässigkeit und Lieblosigkeit eines Malprozesses, der sich mit Fabrikgrundierung, Fabrikfarben und Einheitsrezepten vollzog; die nicht mehr ästhetisch, sondern handwerklich vorgehen wollten und vom Impressionismus als der „Welt des schönen Scheins“ wegstrebten zu wohlgegründetem, rationellem Aufbau von Malgrund und Farbenschicht. In diesem Kreis, besonders bei Max Doerner, fand der suchende junge Scharf die erste Nahrung. Jahrelang fehlte er auf den Ausstellungen; er zog sich zu mühevoller handwerklicher Umlernen zurück. Die Freunde wissen von der Verzweiflung zu berichten, der er manchmal unterlag. Und doch gings; seit einigen Jahren ist Scharf wieder da und gehört nun zu unserer jungen künstlerischen Vorhut. Er arbeitet heute in der sogenannten Mischtechnik. Auf sorgfältig und eigenhändig grundierten Brettern trägt er die Zeichnung des Bildes auf. Dann legt er dünne Farbschichten in Tempera übereinander, isoliert sie wiederum durch Harzölschichten nach genauem Aufbauplan. Um bestimmte schwierige optische Wirkungen und damit ein Maximum an Ausdrucksvermögen zu erreichen, wird „fett“ auf „mager“ gelegt, und die unteren Schichten sowie der Malgrund selbst schimmern dort, wo es gewollt ist, durch. Natürlich können solche Bilder nicht direkt vor der Natur gemalt werden, sondern nur im Atelier. Das Naturstudium in Zeichnung und Skizze hat vorauszugehen, dann kommt ein Zwischenstadium in Gestalt einer fertigen Vorlage, also einer Art Werkstudie. Dadurch aber kann sich der Künstler intensiv in seine Arbeit versenken; er ist nicht mehr vom Naturausschnitt abhängig und auch in der Komposition vermag er das Bild organisch aufzubauen, bis die einzig ihm vor-

schwebende Lösung erreicht ist. Dadurch kommt in solche Bilder etwas Einmaliges, Zwingendes. Man spürt die Kraft, die den künstlerischen Gedanken mit letzter Deutlichkeit aussprechen will. Mag sein, daß etwas Bast-  
 lertum in solcher Hingabe steckt, denn manches Bild erfordert Wochen und Monate und Enttäuschungen bleiben nicht aus. Aber betrieben es die Alten nicht ebenso? Ist nicht die restlose Deutlichkeit etwa eines Hol-  
 bein, eines Brueghel das, was wir so sehr bewundern? Dieses handwerkliche Vorgehen ist ein ausgesprochen  
 deutscher Gedanke. Und in der Kunsterziehung der kommenden Zeit wird das Technische, wie es die Steppes,  
 Czerny, der Kreis um Doerner, von der Jugend Grafmann, Burkart, Ludovici u. a. m. betreiben, ein wichtiger  
 Reformpunkt bleiben. Diese Fragen der deutschen Kunstentwicklung sind heute die allerwichtigsten. Betrachten  
 wir nun seine Bilder! Da ist zum Beispiel dargestellt ein einfaches Waldstück in Feldasing, wo der Künstler  
 wohnt; vorherging, wie immer, eine Reihe von Zeichnungen, dann eine Werkfkizze in Wasserfarben. Die  
 Ausführung im Atelier dauerte Wochen. Das Geschaute ist mit zwingender Strenge gestaltet. Das Wesen  
 des deutschen Waldes hat der Künstler auszudrücken gewußt. Bei aller Großzügigkeit der Komposition muß  
 sich jeder Beschauer über die Eindringlichkeit, mit der Blatt und Grashalm beobachtet sind, freuen. Die letzte  
 Arbeit Scharfs ist ein Bildnis seiner Gattin; er hatte sich vorgenommen, die menschliche Figur lebensgroß  
 mit Eindringlichkeit und Naturwahrheit darzustellen und auch in seinen maltechnischen Zielen ein Stück weiter-



Frauenbildnis (Mischtechnik)



Uli im Bad (Mischtechnik)

zukommen. Wiederum ging der Arbeitsprozeß von Einzelstudien, wie Kopf und Hände, zur Aufzeichnung der ausgewogenen Komposition mit Silberstift. Nach einer Reihe von Farbskizzen stand die malerische Gestaltung fest, und so begann der Künstler in seiner sorgfältigen Mischtechnik die Ausführung, wobei er die handwerkliche Sorgfalt nun ganz mit seiner künstlerischen Bildvorstellung verschmolz. Nach seinem technischen Werdegang, der sich über ein Jahrzehnt erstreckt, kann er nun all das Gelernte dem Kunstzweck voll unterordnen, das Handwerk ist ihm bereits Dienerin geworden.

Scharf hat etwas Romantisches. Er liebt auch die deutschen Romantiker des vergangenen Jahrhunderts, E. D. Friedrich, M. v. Schwind, J. A. Koch u. a. Von ihnen aus geht des Künstlers Weg weiter. Doch Scharf ist auch Pressezeichner, einer der kämpferischen Generation, die alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwindet und durch praktische Arbeit eine Existenz schafft. Unter dem Signum „Tes“ kennt man ihn aus der „Brennnessel“, aus dem „Völkischen“ und dem „J. B.“. Als sich nach 1918 die deutschbewußten Kräfte zu sammeln begannen, arbeitete er schon in dem Wochenblatt „Phosphor“ als Zeichner. Auch in der „Großdeutschen Zeitung“, der Name des „Völkischen Beobachters“ nach dem November 1923, erschienen seine politischen Zeitkarikaturen. Heute ist der Pressezeichner Scharf bekannt, und das Kennzeichen aller dieser Blätter ist eine gewisse ätzende Schärfe, dann wieder eine entschieden groteske Komik.

Es ist lehrreich, einmal den wöchentlichen Arbeitsplan eines solchen Künstlers zu betrachten. Bis spät in die Nächte hinein wird an den Zeichnungen für die Presse gearbeitet. Künstlerstolz fordert, auch hier das Bestmögliche herauszuholen, damit in der Pressegraphik ebenfalls Inhalt und Form einander entsprechen. Viele Stunden beansprucht der Briefwechsel mit den Redaktionen und erst das Wochenende gehört der Malerei. Als Mensch ist Scharf ein biederer Hausvater, der die halblange Pfeife schmaucht, im Winter die frierenden Vögel füttert und im Sommer in der „Kurzen“ herumstreicht. Mancher mag ihn für einen echten Bayern halten. Er ist aber in Australien geboren und erzogen worden. Hier hat er auch, wie so mancher Auslandsdeutscher, schon früh den offenen Blick gewonnen für das, was nattet in Deutschland. Er wirkt heute als Professor an der Akademie für angewandte Kunst und hat, da er inmitten des Kampfes um die Kunstprobleme der neuen Zeit steht und an ihrer Lösung mitarbeitet, seinen Schülern viel zu geben.



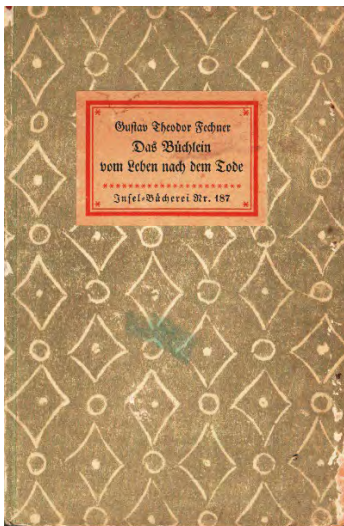
„Retter der Demokratie“ (Brennnessel)



„Nazifismus“ (Brennnessel)

**1938** Scharf reicht zwei Gemälde und acht grafische Arbeiten bei der Großen deutschen Kunstausstellung ein. Theo Scharf, Uli im Bad Mischtechnik (Eitempera und Öl), reproduziertes Gemälde in Peter Breuers Münchner Künstlerköpfe Callwen Verlag, München, 1937, S. 237 (Deutsche Kunstausstellung) im kürzlich eröffneten Haus der deutschen Kunst, seine Arbeiten werden jedoch nicht angenommen. Hitler hatte die Auswahl der Ausstellungsstücke seinem Freund Heinrich Hoffmann übertragen, der mit äußerster Effizienz die Auswahl vervollständigte. Dies geschah „in wenigen Stunden, indem er in einem motorisierten Rollstuhl durch die Galerien flitzte und bei jedem potenziellen Eintrag „Angenommen!“ oder „Abgelehnt!“ rief. Am 11. wurde August Scharf zum Professor an der Akademie für angewandte Kunst ernannt

**1939** Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich und Großbritannien am 3. September ist Scharf Vorsitzender der Münchner Zweigstelle der Deutsch-Englischen Gesellschaft, dem angeschlossenen deutschen Gegenstück zur Anglo-German Fellowship in London. Einen Großteil seiner Zeit verbringt er damit, Gäste zu unterhalten, englische Besucher zu betreuen und Vorträge zu organisieren, und der britische Konsul und seine Familie sind alte Freunde der Familie Scharf. Am 13. Dezember erhielt er vom Reichskulturministerium eine lebenslange Anstellung im öffentlichen Dienst.

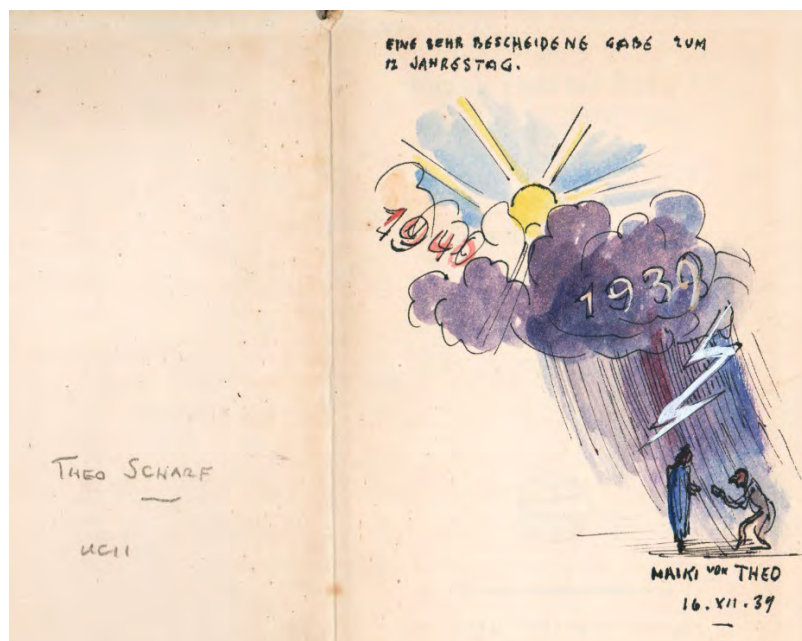


SCHARF, Theo

**Pen and watercolour sketch by Theo Scharf**

140 x 110 mm. The sketch, showing a man proposing to a woman in a lightning storm with the sun shining in the background, is dedicated by the artist to his wife, inscribed in pen: Eine sehr bescheidene Gabe zum 12 Jahrestag. Maiki von Theo 16.XII.39. [A very modest gift for our 12th anniversary. Maiki from Theo], and executed on the fly leaf of a work by the German experimental psychologist Gustav Theodor Fechner, originally published in 1836, 'Das Büchlein vom Leben nach dem Tode', Leipzig: Insel Verlag, [n.d.], Octavo, decorative paper over boards with paste-down printed title label, 59 pp, text in Gothic script. (Fechner is famous for his theory of the illusion of colour seen in a moving sequence of black and white, known as the Fechner colour effect, and for his animistic philosophy which stresses a hierarchy in the natural world linking all things in the universe).

Theo Scharf (1899-1987) was born in Melbourne, the son of a German-born concert pianist and an Australian mother. In 1911 Violet Teague painted his portrait ('Boy with a palette'), at a time when he was a young prodigy and his artistic work was being recognised by Teague, McCubbin and others. Before leaving for Germany in 1914 he held a highly successful exhibition in Melbourne. In Germany he based himself in Munich, and his most famous work, a series of etchings titled *Night in a city* is inspired by that city. An exhibition of this particular series of Scharf's etchings was curated by the Art Gallery of New South Wales (April-May 2006). In the 1930s Scharf contributed to several newspapers and journals produced by the Nazi Party, and during the Second World War he enlisted as an official German 'combat artist'. After the war Scharf returned to Melbourne and worked as an art teacher for several years during the 1950s, before spending the last period of his life in Munich.



Widmung von Theo Scharf am 16. 12.1939 an seine Frau Maiki (Archiv Schloss Neubeuern)

**1940** Theo Scharf wird eingezogen und im Sommer an die Westfront geschickt. Als Kriegsmaler fertigt er vor Ort Studien über die Aktivitäten der bayerischen Truppen während des Frankreichfeldzugs an. Das Buch *Über Somme, Seine, Loire! Vom Kämpfen und Siegen einer Infanterie-Division im Westen* (Through the Somme, Seine, Loire! Schlachten und Siege einer Infanteriedivision im Westen) erscheint 1943 bei der NSDAP in München mit vielen Illustrationen von Scharf. Scharf nimmt mit einem Gemälde an der Großen Deutschen Kunstausstellung teil, sein Werk ist es jedoch nicht ausgestellt.

**1941** Rückkehr nach München, wo er erneut an der Akademie für angewandte Kunst lehrt, bis er im Mai zur 97. leichten Infanteriedivision versetzt wird, die in Bad Tölz im Bayerischen Oberland stationiert ist. Im Juni bricht er zusammen mit dem Dichter Herbert Böhme zur Ostfront auf und marschiert durch Böhmen (Tschechische Republik), die Slowakei, das polnische Galakien und in die Ukraine. Im September wird er nach München zurückgerufen und nimmt zum Wintersemester wieder seine Lehrtätigkeit auf.

**1942** In der Januarausgabe des Münchner Mosaiks ist Scharfs Zeichnung „Ein Divisionsgefechtsstand“ aus der Ausstellung „Münchner Künstler erleben den Feldzug im Osten“ in der Städtischen Galerie in der Lenbach-Villa abgebildet. Diese Ausstellung zeigte über 500 Werke von fünf bekannten Malern: den Professoren Georg Buchner, Karlheinz Dallinger, Hermann Kasper, Josef Oberberger und Theo Scharf. Im September wird Scharf zur Propagandakompanie (PK) in Berlin-Potsdam des Oberkommandos (OKW) versetzt. Er wird nach Norwegen geschickt, um „das wiederzugeben, was ich für Norwegen charakteristisch fand“. Maiki und Uli machen eine Reise nach Italien.

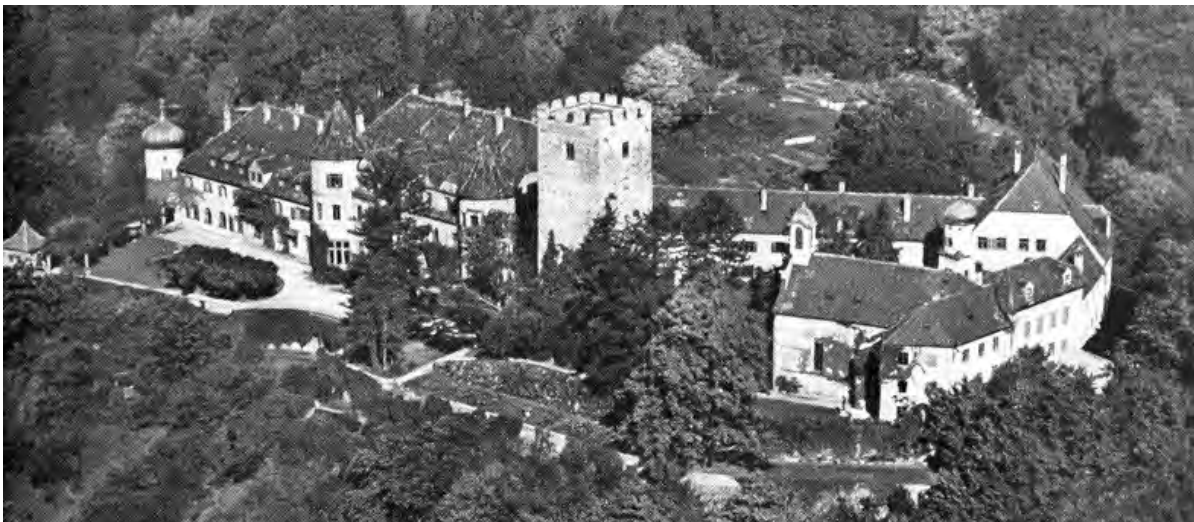
### **Theo Scharf (1899–1987) Biographische Notizen**

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)  
S. 38-50

[https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo\\_Scharf.pdf](https://www.artgallery.nsw.gov.au/media/downloads/files/Theo_Scharf.pdf)

### **ART GALLERY NEW SOUTH WALES**

<https://www.artgallery.nsw.gov.au/>  
[artmail@ag.nsw.gov.au](mailto:artmail@ag.nsw.gov.au)

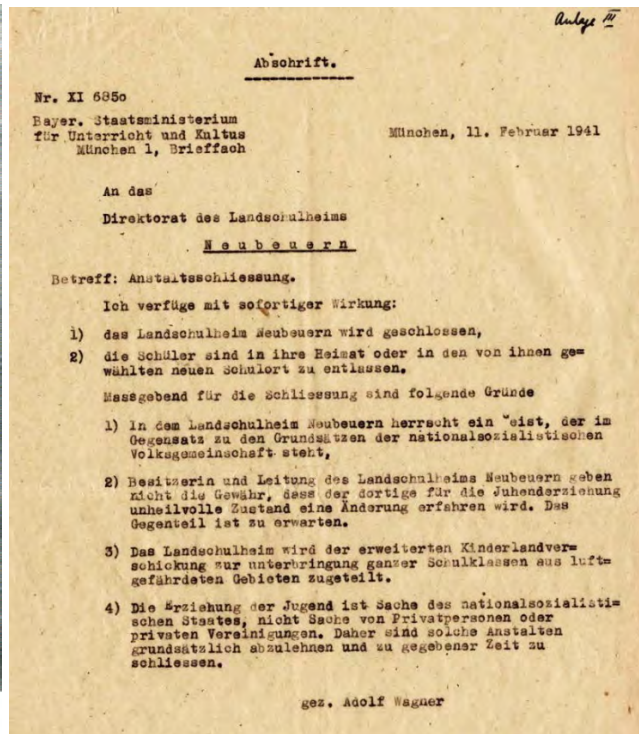


Archiv Schloss Neubeuern 40er Jahre





Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner. Bildnis von Fritz Erler, 1936



Peter Breuer, Münchner Künstlerköpfe, 1937, S. 77 – Archiv Schloss Neubeuern

**1943** Scharf kehrt im März nach Berlin-Potsdam zurück, wird zur Luftwaffe versetzt und zum Obergefreiten der Luftwaffe in die Staffel der Bildenden Künstler berufen, die auf Hitlers Befehl geschaffen wurde, um den Krieg und die Regionen genau zu dokumentieren gegen die gekämpft wurde. Am Ende eines Arbeitsfeldeinsatzes besprachen die Künstler ihre Studien mit dem Leiter des Kriegskunstprogramms, Leopold Adam, und wählten die Werke aus um sie im eigenen Atelier des Künstlers zu fertigen Bildern verarbeiten. Die ausgewählten Gemälde wurden von der Wehrmacht zu üblichen Galeriepreisen erworben, der Rest ging an den Künstler zurück. Scharf war offiziell nicht verpflichtet, militärische Motive darzustellen

Von diesem Zeitpunkt an war er von Bedeutung, und seine Aufgaben durften in die akademischen Semester passen.

Er reist in Begleitung des Landschaftsmalers Ernst Widmann erneut nach Norwegen und kehrt Ende Mai nach München zurück. Widmann war ein Kollege Scharfs aus München. Scharf zieht mit Frau und Sohn in das Dorf Prien am Chiemsee, wo sie bei einer Fischerfamilie wohnen. Im Herbst wird er für drei Monate nach Griechenland versetzt, wo er „fast ausschließlich Olivenbäume, Esel und Menschen, kaum eine klassische Ruine“ malt und bleibt in Athen, Saloniki und auf der Insel Aigina. Zum Korporal befördert.

Olive Scharf bleibt für die Dauer des Krieges in München.

**1944** Er verbringt im Frühjahr zwei Monate in Venedig und sieht sich bei seiner Rückkehr nach München am Ende des Sommersemesters einer zerstörten Stadt mit täglichen Bombenangriffen gegenüber. Eines Abends im Juli, nach einem Tag besonders schwerer Bombardierung, kehrt er in seine Wohnung in der Germaniastraße zurück und findet sie zerstört vor. Am nächsten Tag brennt Olive Scharfs Wohnung bei einem weiteren Bombenangriff völlig aus. Theo bringt seine Mutter bei einem Kollegen und Freund am Stadtrand von München unter. Auch die Akademie wird teilweise zerstört, darunter Scharfs Klassenatelier und sein Privatatelier. Scharf wird im Herbst an die Budapester Front geschickt, erkrankt jedoch vor seiner Entsendung nach Bratislava in der Slowakei an Erysipel, einer Streptokokken-Hautinfektion, und verbringt einige Zeit im Krankenhaus. Vor Weihnachten kehrt er in den sicheren Hafen seiner Familie auf dem Land zurück.

1945 Ende Februar reist Scharf für seine Aufträge nach Berlin. Sein nächster Auftrag ist ein Jagdgeschwader, das in der Nähe des Balaton-Sees in Ungarn stationiert ist. Er reist durch das zerstörte Dresden und Leipzig. Auf dem Rückzug vor dem russischen Vormarsch fährt er mit einem Pressefotografen der Propagandakompanie durch Ungarn nach Wien. Dann zieht das Geschwader in ein Dorf in der Nähe von Budweis in der Tschechoslowakei, wo es sich am 7. Mai nach der Ankündigung der deutschen Kapitulation den amerikanischen Truppen ergibt. Scharf verbringt zwei

Monate in verschiedenen als Kriegsgefangener in Lagern in Bayern und Österreich. Er wird am 1. Juli entlassen und findet seine Frau und seinen Sohn sicher in München vor, während seine Mutter Olive bei einem Freund der Familie in Dießen am Ammersee lebt.

**1945** Ende Februar reist Scharf für seine Aufträge nach Berlin. Sein nächster Auftrag ist ein Jagdgeschwader, das in der Nähe des Balaton-Sees in Ungarn stationiert ist. Er reist durch das zerstörte Dresden und Leipzig. Auf dem Rückzug vor dem russischen Vormarsch fährt er mit einem Pressefotografen der Propagandakompanie durch Ungarn nach Wien. Dann zieht das Geschwader in ein Dorf in der Nähe von Budweis in der Tschechoslowakei, wo es sich am 7. Mai nach der Ankündigung der deutschen Kapitulation den amerikanischen Truppen ergibt. Scharf verbringt zwei Monate in verschiedenen als Kriegsgefangener in Lagern in Bayern und Österreich.

Er wird am 1. Juli entlassen und findet seine Frau und seinen Sohn sicher in München vor, während seine Mutter Olive bei einem Freund der Familie in Dießen am Ammersee lebt. Aufgrund früherer Verbindungen Scharfs zur Nationalsozialistischen Partei wird er am 8. November von der Lehrtätigkeit an der Akademie suspendiert. Eine Zeit lang ist es Scharf verboten, unter seinem eigenen Namen zu malen, und er malt unter dem Namen Alexander de Hugard, seiner Mutter Großvater.

**1946** Die Familie Scharf, einschließlich seiner Mutter Olive, lebt in dem kleinen Fischerdorf Prien am Chiemsee an der Adresse Ernsdorf 14/a, fristet ein ärmliches Dasein und kämpft mit dem akuten Mangel an Nahrungsmitteln und Grundnahrungsmitteln. Theo schafft es, mit seinem kleinen Vorrat an Künstlermaterialien weiter zu malen, wenn es die Zeit erlaubt. Er schreibt an seine Familie in Melbourne und erzählt ihnen von seinem und Olives Antrag auf Rückführung nach Australien im Mai: „Sie werden es nicht überraschen, dass all die unausrottbaren Neben- und Gegenströme und Fäden vorhanden sind.“

Erinnerungen und Gefühle, die mich in all den Jahren immer an Australien gefesselt haben und die immer den Drang wachgehalten haben, irgendwann wieder dorthin zu reisen, sind jetzt in voller Flamme aufgebrochen, angefacht durch das Diktat der Vernunft und (wie es scheint). mit den Fingern darauf gezeigt zu haben Schicksals'.

Theo trifft und unterstützt einen amerikanischen Offizier, Captain Gordon Gilkey, der die Aufgabe hat, die Aufzeichnungen der Staffel der bildenden Künstler zu lokalisieren und fast 9.000 Werke deutscher Kriegskunst zu beschlagnahmen und zu katalogisieren. Scharfs Arbeiten gehören zu denen, die in die Vereinigten Staaten verschifft wurden. Vier dieser Werke befinden sich in der Sammlung des Vivian and Gordon Gilkey Center for Graphic Arts im Portland Art Museum, während der Rest von der US-Armee in Washington aufbewahrt wird.

**1947** Scharf und seine Familie werden bei einer Familie untergebracht, wohlhabende österreichische Aristokraten, mit denen sie gut zurechtkommen Freunde, in einem Haus mit drei anderen Familien Harraserstraße 28 mit Blick auf den Chiemsee in Bayern.

Uli reiste 20 Meilen in die Nachbarstadt Rosenheim und besuchte das Gymnasium.



Er besuchte auch Schloss Neubeuern als Schüler Anfang 1949 als einer der ersten Schüler nach dem Krieg. Vermutlich mangels Schulgeldes malte sein Vater Anfang 1949 die Motive zu 5 Kontinenten im grünen Salon des Schlosses.

...Das erste Skilager veranstalten 4 Erwachsene, 4 Mädchen und 41 Buben der Klassen 4-6 Ende Februar in der „Rosengasse“, ausreichend versorgt mit Zusatzproviant und Lebensmittelmarken. Anfang März gründen 40 Schüler den „Sportverein LEH Neubeuern“, der beim Amtsgericht Rosenheim in das Vereins-Register aufgenommen wird. Die total verwahrloste Turnhalle und den durch Panzer zerstörten Turnplatz machen 50 Schüler und Lehrer in 3.500 Arbeitsstunden wieder benutzbar. Sie werden am 29. Juni mit einem Sportfest eingeweiht. Das Sport- und Sommerfest trägt unverkennbare Merkmale der Vorkriegstradition mit Theater- und Musik-Aufführungen, mit dem Marsch durch den Markt zum Sportfest auf dem Turnplatz und mit dem abschließenden Würstlessen und Tanz auf der Südterrasse. In einer Feierstunde nimmt Direktor Rieder 16 „Jungtürmer und Türmer“ in den „Inneren Kreis“ auf.



Ein zweiter Speisesaal mit den Wandgemälden von Kunstmaler Scharf (1949/50)

Im Kleinen Speisesaal beendet Prof. Scharf, ein Schülervater, die großen Wandgemälde, die die 5 Erdteile darstellen.

Die Schülerzahl erhöht sich im Schuljahr 1949/50 auf 200, davon sind 15 externe Schüler. Es werden für alle Klassen neu- und altsprachliche Züge eingerichtet. Der Ausbau zur Vollanstalt mit eigener Reifeprüfung wird angestrebt.

Zum Unterricht treten verpflichtend für alle Schüler Gilden, Arbeitsgemeinschaften und Sportgruppen. Die 1. Verfassung der SMV (Schülermitverantwortung) mit Konvent, Senat,

Präses, Helfer und Schülergericht tritt in Kraft. Nach einer großen und langen Wahlschlacht wird Richard Wiedemann zum Präses gewählt. Mit den Landschulheimen Marquartstein und Schondorf entstehen enge Kontakte, zunächst auf sportlichem Gebiet...



Quelle: Chronik Schloss Neubeuern 1925 – 1975



Archiv Schloss Neubeuern 1910



Europa



Asien



Afrika



Australien





Amerika

## Schloss Neubeuern



5 Kontinente – Theodor Scharf 1949  
Salon Schloss Neubeuern 2023